

# ERINNERUNG AN EINE VERGANGENE WELT

Beat Hüppin stellte im Kulturhuus seinen im FONDEI spielenden Roman «Gadastatt» vor

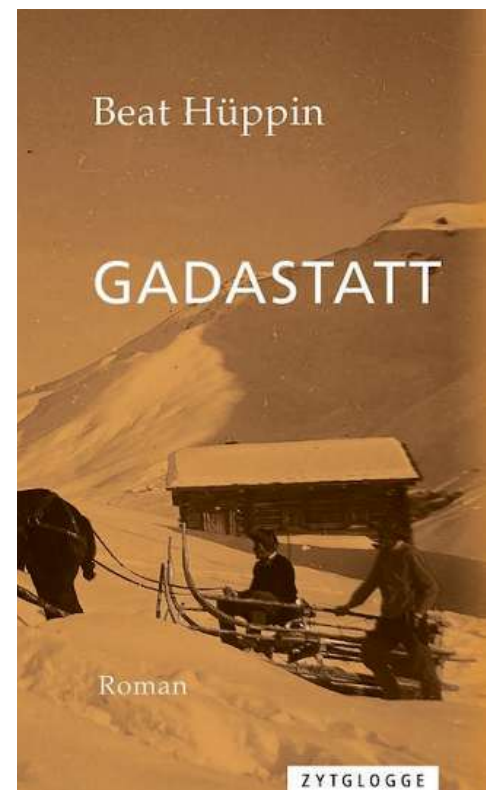
Von Uwe Oster

«Gadastatt» ist ein Roman, der im FONDEI spielt, geschrieben von Beat Hüppin, für den es bereits der vierte Historienroman ist. Auch in den Vorgängerbüchern hat sich Beat Hüppin bereits verschiedenen Regionen der Schweiz gewidmet. Zuerst seiner Heimatregion im Kanton Schwyz. Darin geht es um den Bau der Staumauer im Wägital und um die Veränderungen, die damit einhergehen. «Im Asphalt» ist

## VON STRASSE UND EISENBAHN

«Du bist eine verständige Frau, Evi, und nicht aufs Maul gefallen, aber das mit den Veränderungen meine ich durchaus ernst. Wenn man sieht, wie sich andere Orte schon zu entwickeln begonnen haben ... Wenn einmal ein Anfang gemacht ist, geht es immer rasanter voran. Das ist überall so. Stell dir vor, wenn in fünfzig Jahren kein Mensch mehr im FONDEI lebt, weil alle am Platz wohnen, von wo man bequem über die Kantonsstrasse nach Arosa oder nach Chur gelangen kann. Oder stell dir vor, man würde sogar eine Eisenbahnlinie von Chur nach Langwies oder noch weiter bauen.»  
«Jetzt treibt deine Fantasie aber allzu bunte Blüten, Jakob. Das wird sicher nicht passieren. Meinst du, die Bauern werden die heureichen Hänge hier oben einfach so aufgeben? Solange die Kühe noch Heu fressen und nicht Kieselsteine und Kohle, werden diese Hänge auch genutzt werden. Und erst der Wahnsinn mit der Bahn! Eher bin ich noch bereit zu glauben, dass die Menschen lernen zu fliegen. Wieso sollte man für ein Vermögen eine Bahn durch das Schanfigg bauen, nur für die paar Bauerndörfer hier hinten?»

die Fortsetzung dieses Romans, zwar mit der gleichen Bauernfamilie, aber an einem neuen Ort, im Doblerhof bei Tuggen. Nun ist es die Autobahn, die das bauerliche Leben bedroht. In seinem dritten Roman «Donetta, der Lichtmaler» beschäftigt sich der Autor mit der Biografie des Tessiner Fotografen Roberto Donetta. Und nun also das FONDEI. Warum das FONDEI? Auf vielen Wanderungen ist Beat Hüppin kreuz und quer durch das FONDEI und die Nachbartäler gewandert. «Aber schon der erste Eindruck war ein bleibender. Es hat mich gepackt.» Und er schreibe immer über Gegenden, die ihn berührten, zu denen er



Titelseite von «Gadastatt» – natürlich mit einem historischen Bild aus dem FONDEI.

einen speziellen Bezug habe. So fing er an, sich mit der Geschichte des FONDEI zu beschäftigen. «Es hat mich fasziniert, wie abgeschnitten das Dörfchen war. Es gab ja lange keine Strasse.» Damals war das FONDEI noch ganzjährig bewohnt, und die Einwohner hätten in dem Hochtal unter harten Bedingungen gelebt. Nach und nach habe er angefangen, die Geschichte zu entwickeln.



Beat Hüppin liest im Kulturhuus aus seinem Roman «Gadastatt» vor.

Bilder Uwe Oster



Gaby und Pepi umrahmten den Abend musikalisch.

«Gadastatt» spielt nicht allzu lange vor 1887, jenem Jahr, in dem die erste Strasse aus den Felsen im Tal des Fondeierbachs gesprengt wurde, der heutige Sommerweg. Und ebendiese Strasse ist auch ein Thema des Romans respektive sie steht für den Wandel, vor dem das Fondei in der Zeit stand, und doch gleichzeitig noch ganz unberührt davon wirkte. Geschildert wird das karge, genügsame Leben des Bergbauern Jakob Mattli, der mit seiner Familie auf der «Gadastatt» lebt. Es geht um den aufkeimenden Zwist mit seinem jüngsten Bruder Christian, der für sich selbst keine Perspektive im Tal sieht. Und um einen ausländischen Bergtouristen, der sich ins Fondei verirrt hat. So hat auch der in den Nachbarorten Arosa oder Davos

## SOMMER IM FONDEI

Die Tage werden wärmer und wärmer. Der Hochsommer kehrt im Fondei ein, ein wunderbarer Teppich der verschiedenen Wiesenblumen überzieht die Hänge in etlichen braunen Farben, es duftet überall nach würzigen Bergkräutern. Vögel aller Arten stossen ihre Rufe und Gesänge aus. Der Steinadler zieht seine Kreise am tiefblauen Himmel, und die Murmeltiere warnen einander mit schrillen Pfiffen, die von den Felsen widerhallen. Doch ab und zu erwischt der Adler nach dem Gesetz der Natur doch eines von ihnen oder sogar ein Schaf oder eine junge Ziege.

aufkeimende Tourismus seinen Platz in dem Buch, während der jüngere Bruder Christian von Amerika träumt. Es gelingt Beat Hüppin, das einfache Leben der Bergbauern einfühlsam darzustellen. Gleichzeitig stehen die Zeichen der Veränderung am Horizont, und so entsteht eine leicht melancholische Stimmung.

Beat Hüppin stellte seinen neuen Roman am Donnerstag vergangener Woche im Kulturhaus Schanfigg in Langwies vor. Dabei bekannte er, doch auch ein bisschen nervös zu sein – aus dem Roman (fast) am Ort des Geschehens zu lesen. Dabei hatte er vier Episoden ausgewählt, darunter jene vom Marsch Jakobs mit seiner Stute nach Jenaz. Dabei hatte er sich wie bei anderen Szenen von realen Ereignissen leiten lassen, die er in dem Buch «Das Hochtal Fondei» von Hans Mettler-Heinrich aufgriff, der natürlich an diesem Abend ebenfalls unter den Zuhörern war. Diese realen Ereignisse füllte der Autor mit Fantasie und baute sie in die Handlung seines Romans ein. Sehr gelungen abgerundet wurde die Lesung durch Gaby und Pepi am Schwyzerörgeli.

Zuviel von der Handlung sei nicht verraten; schliesslich soll die Spannung beim eigenen Lesen erhalten bleiben. Ein paar Kostproben aus «Gadastatt» bieten die Texte in den Kästen. Viel Spass bei der literarisch-historischen Reise durch das schöne Fondei.

Beat Hüppin, Gadastatt, Zytglogge Verlag, Basel 2019.



Heute sind es gut ausgebaute Wanderwege – früher ging es auf schmalen Pfaden ins Prättigau oder hinunter auf den Platz nach Langwies.

## MIT DER STUTE NACH JENAZ

Inzwischen ist es hell geworden und der Abstieg auf der anderen Seite des Fürggli beginnt. Das erste Zwischenziel sind die Fideriser Heuberge mit ihren weiten Grashängen, die sich nicht wesentlich von denen im Fondei unterscheiden. Zunächst ist es ein einsamer Abstieg, bis Jakob dem ersten Menschen begegnet, einem Prättigauer Bauern, der in den Heubergen erste Vorbereitungen für den Alpsommer zu treffen scheint.

«Was kommst denn du hier schon so früh am Morgen vom Fürggli herunter? Kommst wohl aus dem Fondei herüber», fragt der Prättigauer neugierig.

«Erraten», brummt Jakob gutmütig.

«Und dann noch mit dem Pferd. Was hast du denn vor? «Neugier ist eine Sünde, hast du das nicht gewusst?», mein Jakob augenzwinkernd und fügt gleich an: «Die Stute ist rössig. Sie soll nach Jenaz zum Zuchthengst des Flury. Du kennst diesen Flury nicht etwa?»

«Nein, damit kann ich dir nicht dienen, aber du hast da wirklich ein schönes Pferd, mit dem glänzenden dunkelbraunen Fell, den grossen schwarzen Kulleraugen und der kräftigen Hinterhand, die nur von der schweren Arbeit am Berg herühren kann. Wenn ich Geld hätte und ein Pferd bräuchte, würde ich es dir glatt abkaufen.»